

Reinhold Aigner zum 70. Geburtstag

Reinhold Aigner entstammt einer alten Gelehrten- und Ärztesfamilie, und von dort brachte er wertvolle Prägungen eines scharf umrissenen Persönlichkeitsbildes mit. Kurz nach dem Ersten Weltkrieg, am 27. September 1920, in Graz geboren, schloß er bereits in der Schulzeit enge Freundschaft mit Hans Lohberger, dem Dichter und Philosophen, dessen Biographie er schrieb, dessen Nachlaß er später in aufopfernder Weise sichern und ordnen sollte.

Nach der Rückkehr vom Kriegsdienst in der Deutschen Wehrmacht trat er über Anregung Fritz Popelkas, der seine hervorragenden Anlagen früh erkannt haben mag, am 5. Juni 1945 als Volontär in das Steiermärkische Landesarchiv ein. Damals stand das Archiv, zunächst fast ohne Personal, vor der schwierigen Aufgabe, die vor dem Luftkrieg an 20 Bergungsorte in der Steiermark und in Oberösterreich verlagerten Archivbestände nach Graz zurückzuführen. An diesen etwa hundert Fahrten zur Rückführung hat Aigner mit großem persönlichem Einsatz teilgenommen. Über die Bergung des verwüsteten Erzherzog-Johann-Archivs im Schloß Stadl an der Raab hat er selbst in der ihn auszeichnenden Bescheidenheit und Exaktheit berichtet, bei den anderen Fahrten waren die Schwierigkeiten, von der Quartierbeschaffung etwa bis zur Verpflegung, nicht geringer. Aigner bewährte sich hiebei als einer, der überall anzupacken und mitzudenken mußte.

Ende 1946 wurde er rückwirkend mit Tätigkeitsbeginn in den Archividienst eingegliedert und bereits 1948 mit der Führung der Amtsbibliothek, das heißt der älteren administrativen Bibliothek der Landesregierung im Landesarchiv, betraut. Außerdem war er mit mehreren Ordnungen von Spezialarchiven beschäftigt. 1951 legte er nach gründlichem Selbststudium die Prüfung für den Gehobenen Archividienst vor der Prüfungskommission am Österreichischen Staatsarchiv in Wien ab und wurde 1952 pragmatisiert. Er durchlief die übliche Laufbahn bis zum Wirklichen Amtsrat 1968 und wurde 1976 zum Oberamtsrat ernannt. In Anerkennung seiner besonderen Leistungen verlieh ihm 1983 der Bundespräsident den Berufstitel Regierungsrat. Im 40. Landesdienstjahr trat Regierungsrat Aigner mit 30. November 1984 in den dauernden Ruhestand.

Seine Tätigkeit für die Amtsbibliothek übte er völlig selbständig und mit großer Umsicht aus. Unter ihm wuchs die Bibliothek bis zu mehreren Kilometern an. Erwähnen möchte ich die von ihm durchgeführten Aktionen zur Abgabe von Dubletten an kriegsgeschädigte und an neuerrichtete wissenschaftliche Bibliotheken im In- und Ausland, wodurch er sich große Verdienste um den Wiederaufbau des Wissen-

schaftsbetriebes nach dem Zweiten Weltkrieg erwarb. Seine stets bewährte Einsatzfreude und Hilfsbereitschaft brachten es mit sich, daß ihm auch die Betreuung der 1950 an das Landesarchiv gekommenen Lutz-Südost-Bibliothek übertragen wurde.

Als das Archiv ab 1951 und verstärkt unter meinem Vorgänger Fritz Posch begann, eigene Publikationsreihen herauszugeben, war es fast selbstverständlich, daß Aigner die Verlags- und Vertriebsarbeiten übernahm. Bald war er für alle Archivpublikationen ein Korrektor, dessen Augen kaum ein Fehler entging. Dazu kam seit 1952 die Führung der Archivkasse, die ihn angesichts des wachsenden Geschäftsumfanges mehr und mehr in Anspruch nahm. Sein besonderes Vertrauensverhältnis zu meinem Vorgänger brachte es mit sich, daß er von ihm auch zur Reinschrift nach Diktat und zur Revision von schwierigen wissenschaftlichen Manuskripten herangezogen wurde, ebenso wie er Urlaubsvertretungen für die Kanzleiführung übernahm. Als das Landesarchiv größere Ausstellungen durchzuführen hatte, war es Aigner, der sich um die Organisation, die Abrechnungen, die Zulieferung von Katalogen kümmerte und auf Grund seines großen Wissens auch Führungsvorträge übernehmen konnte; auch führte er bei Tagungen Exkursionen.

Daneben fand er noch Zeit zu zahlreichen, auf hohem Niveau stehenden Veröffentlichungen, unter denen sich neben praktischen Anleitungen für die Benützung strukturell komplizierter Amtsdrukreihen auch Forschungen über bisher unbehandelte lokale und regionale historische Themen und zwei Monographien befinden. Nicht unerwähnt bleiben soll der kritische Tagebuchschreiber, der aus seinen Aufzeichnungen vieles auch zur erlebten Archivgeschichte beizusteuern weiß. Seine Mitarbeit beim Tierschutz rundet das Bild eines engagierten Menschen ab.

Nach dem Übertritt in den Ruhestand stellte Aigner sich zeitweise zur Mitarbeit an dringenden Arbeitsvorhaben des Landesarchivs zur Verfügung. Später widmete er sich vorwiegend der Ordnung und Aufschließung des ererbten Familienarchivs. Auch erhielt das Landesarchiv von ihm eine Vielzahl umfangreicher und inhaltsreicher Widmungen von historischen und zeitgeschichtlichen Dokumenten.

Reinhold Aigner war für das Landesarchiv nach dem Kriegsende ein Mann der ersten Stunde, und das ist er geblieben überall dort, wo es trotz des herrschenden Personalmangels drängende Aufgaben anzupacken, neue Bereiche der Archivtätigkeit zu beginnen galt. Deshalb möge er die Widmung dieser Folge unserer Mitteilungen, denen er von Anfang an soviel Arbeitskraft gegeben hat, als kleinen Ausdruck des Dankes dafür annehmen, daß ihm der Archivdienst nicht nur gewählte Pflicht, sondern innere Verpflichtung gewesen ist.

Gerhard Pferschy

Schriftenverzeichnis Reinhold Aigner

- BIHK = Blätter für Heimatkunde
HJbG = Historisches Jahrbuch der Stadt Graz
MStLA = Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs
VStLA = Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs
ZHVSt = Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark
- 1953 1. Die Amtsbibliothek im Steiermärkischen Landesarchiv. In: MStLA 3, Graz, 79–83.
- 1955 2. Erläuterungen zum Gebrauch der österreichischen politischen Gesetzsammlungen 1740–1848. In: MStLA 5, Graz, 89–97.
- 1957 3. Übersicht über Titel und Erscheinungsabschnitte der Gesetz-, Verordnungs- und Amtsblätter in Steiermark seit 1848. In: MStLA 7, Graz, 64–68.
- 1965 4. Die Protokolle des Steiermärkischen Landtages 1861–1914. Eine Bestandsaufnahme mit Übersicht und Erläuterungen. In: MStLA 15, Graz, 81–91.
- 1968 5. Die Protokolle des Steiermärkischen Landtages 1918–1938. Eine fortsetzende Bestandsübersicht mit Erläuterungen. In: MStLA 18, Graz, 168–175.
- 1969 6. Dr. Oktavia Aigner-Rollett, die erste Ärztin in Graz. Biographie einer österreichischen Früh-Ärztin. In: HJbG 2, Graz, 141–157.
- 1970 7. Die Grazer „alte Anatomie“ stirbt an ihrem 100. Geburtstag. In: Südost-Tagespost 92 vom 22. April 1970, 5.
8. Die Grazer Universität feiert 75. Geburtstag. In: Südost-Tagespost 122 vom 31. Mai 1970, 5.
9. Die „neue“ Grazer Universität ist 75 Jahre alt. In: Die Aula 6, Graz, 19.
- 1971 10. Die Humboldtstraße in Graz 1870–1970. Vom Gartengrund zur Großstadtstraße. In: Im Lebensraum der Grenze. Festschrift für Fritz Posch, hgg. von F. Pichler und F. Tremel, ZHVSt Sonderband 18, Graz, 195–205.
11. Die Wahlen in der Steiermark 1919–1970. Ein Verzeichnis der Wahltage mit Erläuterungen. In: MStLA 21, Graz, 129–145.
12. Der Physiologe Alexander Rollett als Abgeordneter im Grazer Gemeinderat und Steiermärkischen Landtag. In: HJbG 4, Graz, 107–128.